

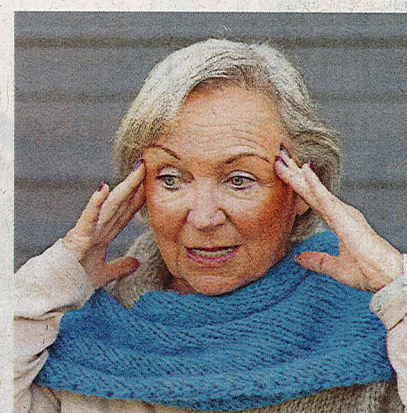
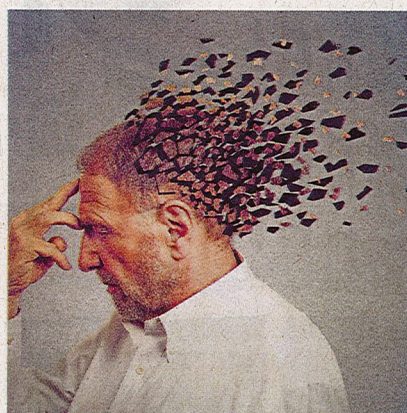
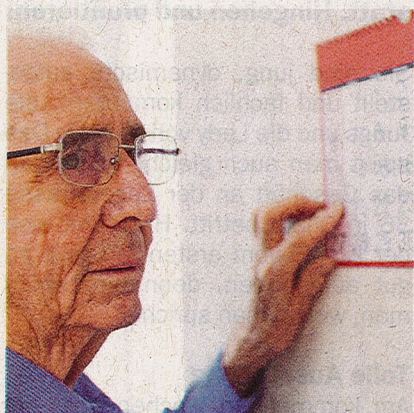
Projekt Amnesia-Zug: Was tun, wenn die Vergesslichkeit zunimmt?

Wir werden immer älter, das ist eine Tatsache. Viele Menschen können das Altwerden genießen, bei einigen zeigen sich allerdings Schwierigkeiten mit der Gesundheit, wie beispielsweise die Zuverlässigkeit des eigenen Gehirns.

Gesundheit Im Kanton Zug sind etwa 1800 Personen von der «Krankheit» des Altwerdens betroffen. Die häufigste Form davon ist die Alzheimer-Erkrankung. Die Hälfte der von der «Krankheit des Denkens» betroffenen Menschen leben zu Hause. Diese neurokognitive Krankheit entwickelt sich in der Regel schleichend und es braucht aufmerksame, gesunde Menschen, die realisieren, dass etwas nicht stimmt. Den Betroffenen fehlt oft die Einsicht. Die Alzheimervereinigung kümmert sich um dieses Thema, bietet Kurse an und berät die Betroffenen und ihre Angehörigen.

Vorbildlicher Kanton Zug

Im Kanton Zug läuft unter der Schirmherrschaft der Alzheimervereinigung seit 1 ½ Jahren das Projekt «Amnesia-Zug». A steht für aufsuchend, M für mobil, N für nie-



Was kann man tun, wenn es mit dem Denken nicht mehr so klappt wie früher? Wenn man vergisst, was man nicht vergessen will? Wo erhält man Hilfe und wie sollen Verwandte reagieren? Antworten darauf gibt es bei Amnesia-Zug.

foto/la

derschweilig. Das Projekt Amnesia-Zug klärt vor Ort ab und koordiniert die Hilfe für Menschen, die vergesslich werden. Das Projekt wird in seiner Aufbauphase von der Larsson-Rosenquist Stiftung über fünf Jahre finanziert. Der Ausbau eines qualitativ hochstehenden Angebots für Betroffene und deren Angehörigen, sowie verbesserte Information und Beratung sind Ziele der Nationalen Demenzstrategie 2014-2019 und sollen zum festen Bestandteil der Gesundheitsversorgung von älteren Menschen im Kanton Zug werden.

Abklärung vor Ort

Im März 2018 hat das Projekt in den 1 ½ Jahren seiner Tätigkeit schon über 100 Menschen erreicht. Bei Hausbesuchen wird die Situation abgeklärt und in Zusammenarbeit mit weiteren Organisationen und Dienstleistern für ältere Menschen individuelle Hilfe organisiert. Die Koordination der helfenden Interventionen findet an den zweimal im Monat stattfindenden Helferkonferenzen statt, in denen die Spitex, der Entlastungsdienst des Roten Kreuzes, das Tagesheim am Pflegezentrum Baar und Pro Senectute einen

festen Sitz einnehmen. Die beteiligten Fachleute dokumentieren ihre Arbeit systematisch, wodurch das Ausmass der Beeinträchtigung, die Intervention, wie auch der Verlauf der individuellen Situation systematisch aufgezeigt werden kann. Dies dient wiederum der weiteren Entwicklung der Gesundheitsversorgung für ältere Menschen im Kanton Zug.

Konferenz im Kantonsspital

An der Koordinationskonferenz am Donnerstag, 15. März, um 19 Uhr im Zuger Kantonsspital, wird über das

Projekt und die ersten Erfahrungen berichtet. Als Referent ist Prof. Andreas Monsch aus Basel eingeladen, der Experte schlechthin zum Thema Demenz in der Schweiz. Er spricht zum Thema der nicht-medikamentösen Intervention bei Menschen mit neurokognitiven Schwierigkeiten. Es ist Realität, dass die Forschung bis heute keine relevanten Erfolge in der medikamentösen Behandlung der «Krankheit des Denkens» vorweisen kann. Umso mehr sind Anstrengungen, wie sie vom Projekt Amnesia-Zug aufgebaut werden, wichtig für die Zukunft unserer Gesellschaft.

Auch Laien willkommen

Zu dieser Konferenz sind alle Fachleute, die sich um Menschen mit Schwierigkeiten im Denken und Erinnern engagieren sowie auch interessierte Laien eingeladen. Auf dem Programm stehen beispielsweise das Analysieren erster Zahlen aus dem Projekt Amnesia-Zug, der bereits angesprochene Vortrag von Prof. Andreas Monsch oder Erfahrungen und Beispiele aus der Arbeit von Amnesia-Zug. Im Anschluss folgt eine Diskussion über die Zukunft dieses Projekts. PD/DK